

# Wochenblatt

für Pulsnik,  
Königsbrück, Radeberg, Radeburg, Moritzburg und Umgegend.

Erscheint:  
Mittwoch und Sonnabend.

Als Beiblätter:  
1. **Mustr. Sonntags-Blatt** (wöchentlich),  
2. **Eine landwirthschaftliche Beilage** (monatlich).

Abonnements-Preis:  
Vierteljährl. 1 R. 25 Pf.  
Auf Wunsch unentgeltliche Zusendung.

**Amts-Blatt**  
des Königl. Amtsgerichts  
zu  
**Pulsnik.**  
und des Stadtrathes

**Inserte**  
sind bis Dienstag u. Freitag  
vorm. 9 Uhr aufzugeben.  
Preis für die einspaltige Cor-  
puszeile (ober deren Raum  
10 Pfennige..

**Geschäftsstellen**  
bei  
Herrn Buchdruckereibes. P a b s t  
in Königsbrück, in den An-  
noncen-Bureaus von Haasen-  
stein & Vogler u. „Inhalts-  
ban“ in Dresden, Rudolph  
Woffe in Leipzig.

Druck und Verlag von E. L. Förster's Erben  
in Pulsnik.

**Funfundvierzigster Jahrgang.**

Verantwortlicher Redakteur Gustav Häberlein  
in Pulsnik.

Mittwoch.

Ar. 89.

8. November 1893.

## Bekanntmachung, Bußtagsfeier.

Der zweite diesjährige Bußtag ist laut Kirchengesetz, die Feier der Bußtage in der evangelisch-lutherischen Landeskirche betr., vom 12. April 1893 (S. 123 des Ges. = und B.-Bl. 1893) von Freitag auf Mittwoch vor dem letzten Trinitatissonntage verlegt worden; er wird daher in diesem Jahre **Mittwoch, den 22. November d. J. kirchlich begangen.**

Alle polizeilichen Bestimmungen über die Feier der Bußtage haben auf den neuen Bußtag ohne weiteres Anwendung zu leiden.  
Pulsnik, den 7. November 1893.

Der Stadtrath.  
Schubert, Brgmstr.

## Bekanntmachung, die Einkommens-Deklaration betr.

Aus Anlaß der im Laufe des nächsten Jahres stattfindenden allgemeinen Einschätzung zur Einkommensteuer werden zur Zeit Aufforderungen zur Deklaration des steuerpflichtigen Einkommens ausgesendet.

Denjenigen, welchen eine derartige Aufforderung nicht zugesendet werden wird, steht es frei, eine Deklaration über ihr Einkommen bis  
**zum 18. dieses Monats**

bei dem unterzeichneten Stadtrathe einzureichen.

Zu diesem Zwecke werden bei letzterem Deklarationsformulare unentgeltlich verabfolgt.

Gleichzeitig werden alle Vormünder, ingleichen alle Vertreter von Stiftungen, Anstalten, Personenvereinen, liegenden Erbschaften und anderen mit dem Rechte des Vermögenserwerbs ausgestatteten Vermögensmassen aufgefordert, für die von ihnen bevormundeten Personen beziehentlich für die von ihnen vertretenen Stiftungen, Anstalten u. s. w., soweit dieselben ein steuerpflichtiges Einkommen haben, Deklarationen bei dem unterzeichneten Stadtrathe auch dann einzureichen, wenn ihnen deshalb besondere Aufforderungen nicht zugehen sollten.

Pulsnik, am 7. November 1893.

Der Stadtrath.  
Schubert, Brgmstr.

## Baumfrevler betreffend.

Am Sonntag, den 29. October dieses Jahres sind in den Abendstunden auf der fiscalischen Straße zwischen dem sogenannten langen Wasser und der Schankwirthschaft zum Felbschlößchen 10 Stück junge Aepfelbäume muthwillig beschädigt worden.

Demjenigen, welcher den Frevler derart hier zur Anzeige bringt, daß seine Bestrafung erfolgen kann, wird hiermit eine Belohnung von **25 Mark** zugesichert.

Königliche Amtshauptmannschaft Kamenz, am 3. November 1893.  
von Erdmannsdorf.

## Dienstag, den 14. November 1893, von Nachmittags 1 Uhr ab

gelangen im Lehngerichtsgute zu Kleindittmannsdorf ein Arbeitspferd, — Fuchsstute — eine Kuh, eine Dreschmaschine mit Riemen und Göpel, eine Getreidereinigungsmaschine eine Grünfüttererschneidemaschine, ein Sauchensaß, circa 75 Centner Heu, 9 1/2 Schock ungedroschener Hafer, 10 1/3 Schock ungedroschene Gerste, circa 6 Schock Stroh, — Maschinen-Drusch — und circa 50 Centner Kartoffeln gegen sofortige Baarzahlung zur Versteigerung.

Pulsnik, den 7. November 1893.

Sekr. Kunath, Gerichtsvollzieher.

## Warum sind die Juden gefährlich?

Die wichtigste Zeit- und Streit-Frage ist heute die Judenfrage. Die Juden, die als eine fremde unter uns lebende Nation erst vor 40 Jahren das Bürgerrecht in Deutschland erhielten, haben nicht der Erwartung entsprochen, die man in sie setzte. Sie haben sich nicht bemüht, im deutschen Volke aufzugehen und sich wirklich auf gleiche Stufe mit demselben zu heben, sondern sie bilden noch heute — offen und heimlich — eine Sonder-Gemeinschaft, die für sich besondere Vortheile auf Kosten der übrigen Bevölkerung erstrebt, sie bilden einen Staat im Staate!

Durch die eifrige Verfolgung ihrer Sonder-Interessen, durch inniges Zusammenhalten unter sich, durch gegenseitige Förderung und Bevorzugung haben die Juden in den wenigen Jahrzehnten seit ihrer Emanzipation große Vortheile und Vorrechte errungen und — — erlistet. Sie haben große Vermögen erworben, den Großhandel und die Börse fast ganz in ihre Hände gebracht; sie haben sich der Zeitungen bemächtigt und machen damit die sogenannte „öffentliche Meinung“ zu ihren Gunsten; sie haben sich in viele einflußreiche Stellen eingenistet und benutzen und mißbrauchen dieselben im Sonder-Interesse ihres Volkes; sie verderben durch ihre niedrige egoistische und geldsüchtige Gesinnung, sowie durch schlechtes Beispiel die allgemeine Sittlichkeit und schädigen die Solidität in Handel und Wandel; sie bedrücken die Bauern, Handwerker, Beamten und Arbeiter und erzeugen überall einen wachsenden Nothstand in der eingeborenen deutschen Bevölkerung.

Alle diese Thatfachen sind von klarschauenden, denkenden Köpfen seit Jahrzehnten erkannt und ausgesprochen worden; die große Masse des Volkes aber ist durch die jüdischen Zeitungen über diese Verhältnisse im Unklaren gehalten, getäuscht und irre geführt. — Alle deutschen Männer von Einsicht und Charakter erblicken deshalb in dem wachsenden Einfluß der Judenchaft eine gefährliche Bedrohung des

deutschen Volkes und den brennendsten Punkt in der sozialen Frage.

Der Uebelstand hat dadurch so groß werden können, daß die Masse des Volkes irrtümlich in den Juden nur eine andere Religions-Gemeinschaft erblickt und derselben „Toleranz“ und „Humanität“ schuldig zu sein glaubt.

In Wahrheit sind die Juden eine fremde Nation und fremde Rasse, die gegen uns weder Humanität noch Toleranz zu üben geneigt ist, sondern es als ihr Stammes-Recht betrachtet, uns mit Trug und List auszuplündern und womöglich ganz zu unterjochen.

Die Judenfrage ist keine Religionsfrage, sondern in erster Linie eine Geld-, Brot- und Nothfrage, — eine Existenzfrage für die modernen Völker, denn nicht allein in Deutschland und Oesterreich, sondern in fast allen europäischen Ländern haben die Juden sich großen Einfluß und Uebermacht verschafft, sie halten international zusammen und arbeiten mit vereinten Kräften auf den Ruin aller Völker hin.

Es ist zu hoffen, daß die Aufklärung über das Judenthum endlich rasche Fortschritte macht und daß jeder deutsche Mann es als Schmach empfindet, sein Volk in Juden-Knechtschaft gerathen zu sehen. Diesen Nothstand und diese Schmach von dem deutschen Volke abzuwenden, das ist das Ziel des Antisemitismus, wie ihn die Reform- und konservative Partei auf ihre Fahne geschrieben.

Besonnene Antisemiten wollen den Juden keine Gewalt anthun, — das verbietet uns schon unsere christliche Religion, deren Stifter durch Wort und Beispiel mahnte: Liebet eure Feinde! — sie wollen nur deren verderblichen Einfluß beseitigt sehen, sie wollen Freiheit und Gleichberechtigung für jeden ehrlichen, deutschen Mann, aber sie wollen nicht den Angehörigen eines fremden Volkes Rechte unter uns zugestehen, deren sie nicht würdig sind.

Ein Volk, das sich zum großen Theil durch Schacher, Bucher und Betrug nährt, und in keiner Weise an der ehrlichen sauren Arbeit der Völker theilnimmt, soll nicht berechtigt sein, den Herrn über uns zu spielen. Wir

wollen nicht, daß der jüdische Richter über den deutschen Mann zu Gerichte sitze; wir wollen nicht, daß Juden in bevorzugten Aemtern und Würden stehen und das freie deutsche Volk regieren, wir wollen nicht, daß der deutsche Arbeiter, Handwerker und Bauer im Joche des Judengeldes seinen Schweiß vergieße und dadurch den Juden bereichern, sein eigenes Volk aber ärmer machen helfe. Wir wollen, daß die Juden in ihren Rechten gebührend eingeschränkt und auf sich selbst angewiesen werden; ein Unrecht soll ihnen nicht geschehen. Das ist die Meinung aller verständigen Antisemiten.

Wer die Freiheit und Ehre der deutschen Nation liebt, der helfe mit an der Aufklärung seiner Brüder und an der Beseitigung der schwachvollen Juden-Herrschaft, die heute thatsächlich besteht.

So sprach einst unser ruhmvoller Altreichskanzler Bismarck im vereinigten Landtage 1847, ihm zur Ehre, dem deutschen Volke zu dauerndem Gedächtniß:

„Ich gönne den Juden alle Rechte, nur nicht das, in einem christlichen Staate ein obrigkeitliches Amt zu bekleiden.“

Denn, wenn ich mir als Repräsentant der geheiligten Majestät des Königs gegenüber einen Juden denke, dem ich gehorchen soll, so muß ich bekennen, daß ich mich tief niedergedrückt und gebeugt fühlen würde, daß mich die Freude und das aufrechte Ehrgefühl verlassen würden, mit welchen ich jetzt meine Pflichten gegen den Staat zu erfüllen bemüht bin. — Ich theile diese Empfindung mit der Masse der niedrigen Schichten des Volkes und schäme mich dieser Gemeinschaft nicht. Warum es den Juden nicht gelungen ist, in vielen Jahrhunderten sich die Sympathie der Bevölkerung in höherem Grade zu verschaffen, das will ich nicht genau untersuchen.

Ich will ein Beispiel geben, in welchem eine ganze Geschichte der Verhältnisse zwischen Juden und Christen liegt. — Ich kenne eine Gegend, wo die jüdische Bevölkerung auf dem Lande zahlreich ist, wo es Bauern giebt, die nichts ihr Eigenthum nennen auf ihrem ganzen Grund-



stücke; von dem Bette bis zur Dfengabel gehört alles Mobiliar dem Juden. Das Vieh im Stalle gehört dem Juden, und der Bauer bezahlt für jedes Einzelne seine tägliche Miethe. Das Korn auf dem Felde und in der Scheune gehört dem Juden, und der Jude verkauft den Bauern das Brot, Saat- und Futterkorn messenweis. Von einem ähnlichen christlichen Wucher habe ich wenigstens in meiner Praxis noch nie gehört! . . .  
Es war lediglich meine Absicht zu bestreiten, daß die Emanzipation der Juden ein Fortschritt sei."

### Vertliche und sächsische Angelegenheiten.

Beiträge für diesen Theil werden stets gegen Honorar dankend angenommen.

**Pulsniß.** Am Sonnabend früh 1/5 Uhr wurden die Bewohner der Stadt durch Feuersalarm geweckt. In der Knechtstammer des Mager'schen Gutes, Pulsniß M. S., war durch das unvorsichtige Wegwerfen eines brennenden Streichhölzchens ein Bett in Brand gerathen. Durch schnelle Hilfe wurde das Feuer noch rechtzeitig gelöscht, so daß die alarmirte Feuerwehr nicht in Aktion zu treten brauchte. — Ein weiteres Schadenfeuer fand am Montag vor 12 Uhr in Dhorn, in den Röderhäusern, statt. Das Haus des Handelsmannes und Tagelöhners Schmidt brannte total nieder. Nur Weniges konnte gerettet werden.

**Pulsniß.** In einer am Sonntag nach dem Gottesdienst stattgefundenen Kirchenvorstandssitzung wurde Herr Candidat Schulze (der 1. Gastprediger) aus Leipzig als Diaconus für unsere Parochie gewählt.

**Pulsniß.** In heutiger Nummer giebt das Commando der freiwilligen Feuerwehr das nähere Programm für das am Sonntag den 12. ds. im Schützenhaussaale stattfindende Theater bekannt. Biletvorverkauf findet beim Kaufmann Häberlein statt, wofelbst auch ein Plan der nummerirten Plätze ausliegt.

**Pulsniß,** 7. November. Heute, Dienstag Mittag, trafen in unster Stadt 12 Offiziere nebst 13 Begleitmannschaften vom Infanterie-Regiment Nr. 103 (Bauhen) ein. Dieselben sind auf einem strategischen Uebungsritte begriffen und verlassen morgen früh wieder unseren Ort.

Man bemerkt in diesem Herbst an vielen Bäumen, besonders häufig an Linden und Kofstastanien, die auffallende Erscheinung, daß an Stelle der in heißen Jahren schon frühzeitig abgefallenen Blätter neue frischgrüne Blätter erscheinen, während rings um ihn schon Alles an den kommenden Winter mahnt. Jener Kontrast wirkt selbstverständlich sehr auffallend, und es ist natürlich, daß die verschiedenartigsten „Erklärungen“ dafür gegeben werden, ohne daß dieselben in den meisten Fällen das Richtige treffen. Alle ausdauernden Pflanzen legen in den Achseln ihrer Blätter früher oder später im Jahre Knospen an, welche, durch mehr oder weniger dicke Schuppen vor der Kälte des Winters geschützt, die Keime für die Entwicklung im nächsten Jahre bergen. Manche derselben enthalten nur Blattanlagen; im folgenden Frühjahr wird die Knospendecke abgeworfen und das Blatt tritt, sich schnell streckend, daraus hervor. In anderen dagegen finden wir Blüthen angelegt, ja sogar ganze Blütenstände, welche in der folgenden Vegetationsperiode zur Entwicklung kommen, oft noch bevor die Blätter sich entfaltet haben. Durchschneidet man z. B. eine große Knospe des Fliederz zu der jetzigen Jahreszeit, so kann man schon mit schwacher Vergrößerung die Anlage der bekannten herrlichen Blütensträuße, ja sogar diejenige jeder einzelnen Blüte wahrnehmen. Sind diese Winterknospen nun also an der Pflanze angelegt, und bringt es ein heißer Sommer mit sich, daß die Blätter sehr frühzeitig abfallen, ohne daß schon gleich darauf die Winterkälte den Säfteverkehr in der Pflanze unmöglich macht, so ist es weder etwas Unerkklärliches noch Auffälliges, daß eine frühzeitige Entwicklung der Knospen stattfindet, der Baum oder Strauch zu einer neuen Vegetation schon im Spätjahr schreitet und im Herbst mit dem für das kommende Frühjahr angelegten Schmuck der Blätter und Blüten prangt. Ein solches Ueberspringen der winterlichen Ruheperiode nennt der Gärtner „Treiben“. Die gut entwickelten Pflanzen werden in ein Treibhaus gebracht, wo sie durch Anwendung von Wärme und Feuchtigkeit gewissermaßen um den Winterschlaf gebracht werden, wo ihnen Frühlingsluft geboten wird, damit sie ihre schwellenden Knospen sprengen und mitten im Winter dem Menschen ein Stück Frühjahrszeit vorzaubern.

Die „Oekonomische Gesellschaft im Königreich Sachsen“ wird in Kürze ihre im Winterhalbjahr stattfindenden Vortrags-Versammlungen eröffnen. Die für die einzelnen Versammlungen bereits festgesetzten Vorträge dürften durchweg von großem Interesse sein, zumal sich zur Erörterung der verschiedenen Thematia hervorragende Fachmänner auf dem betreffenden Gebiete bereit erklärt haben. Den ersten Vortrag wird Herr Professor Dr. S. Settegast = Leipzig Freitag den 10. November Nachm. 4 Uhr in der deutschen Schänke zu den „Drei Raben“, Dresden-A., Marienstr. Nr. 20, halten über: „Die Bekämpfung des Wassermangels der Pflanzen durch richtige Bodenbearbeitung.“ Das Thema dürfte in diesem Jahre, welches für den Landwirth durch die außerordentliche Trockenheit so viele Schäden im Gefolge hatte, von ganz besonderen praktischen Interesse sein, wenn durch die Erörterung des vorgenannten Gegenstandes Fingerzeige gegeben werden können, wie durch eine entsprechende Bodenbearbeitung der in diesem und im vorigen Jahre so unangenehm fühlbar gewesene Wassermangel für die Pflanzen möglichst verhindert werden kann. Indem wir deshalb auf einen recht zahlreichen Besuch der ersten Vortrags-Versammlung in diesem Winterhalbjahr rechnen, versehen wir nicht, die Herren Landwirthe aus allen Theilen des sächsischen Landes auf die für die Interessen dem sächsischen Landwirthschaft gerichteten Bestrebungen der „Oekonomischen Gesellschaft in R. S.“ von Neuem angelegentlich aufmerksam zu machen und wolle man sich behufs etwa gewünschter näherer Auskunft an den Schrift- und Geschäftsführer der Gesellschaft, Herrn A. Barthels, Dresden-A., Wienerstr. 13 II. wenden.

Eintrittskarten für Nichtmitglieder sind zu dem angekündigten Vortrage in der Kanzlei der Gesellschaft — Wienerstraße 13 II. — während der Vormittagsstunden von 9—12 Uhr kostenlos zu entnehmen. Durch Mitglieder eingeführte Gäste sind jederzeit willkommen.

Se. Hoheit der regierende Herzog von Sachsen-Altenburg traf am 6. November für längere Zeit in Dresden ein, um sich in Behandlung des Herrn Hofrath Adewig zu begeben. Derselbe wird in Sendig's Hotel „Europäischer Hof“ Wohnung nehmen.

Das in der Fürsten- und Armeegeschichte Sachsens beispiellose Militärdienstjubiläum Sr. Majestät des Königs Albert giebt dem „Vogl. Anz.“ Veranlassung, auch der ruhmreichen Ahnen unseres Herrscherhauses zu gedenken, welche sich durch kriegerische Tugenden und militärische Befähigung auszeichneten und die Ehre der Armee mit ritterlicher Gesinnung zu wahren suchten. Schon die ersten uns bekannten Glieder des Hauses Wettin, Heinrich von Eilenburg, Konrad der Große zeichneten sich in den vielen Kämpfen ihrer Regierungszeit durch persönliche Tapferkeit rühmlich aus. Heinrich der Erlauchte erwarb sich hohen Waffenerfolg im Kampfe wider die heidnischen Russen. Sein Enkel Friedrich der Freidige ist eine der schönsten Heldengestalten in der sächsischen Geschichte. Einen glänzenden Sieg, wie er gegen das Reich, gegen die Anstrengungen zweier Könige, gegen eine Welt von Widersachern am Tage der Schlacht bei Lutzen (1307) erfocht, hat niemals mehr ein hartbedrängter Fürst erfochten. Friedrich der Streitbare war zwar in seinen kriegerischen Unternehmungen nicht immer vom Glück begünstigt, doch lohnte ihm der Kaiser seine Tapferkeit durch die Belehnung mit der Kurwürde und dem Herzogthume Sachsen. Herzog Albrecht den Beherzten ernannte der Reichstag zu Regensburg zum Reichsfeldherrn, sein Waffenerfolg erstrahlte weithin. Der Papst nannte ihn „die rechte Hand des Reiches“, die Niederländer hießen ihn „den deutschen Roland“, die Ungarn „den deutschen Hektor“; der nachmalige Kurfürst Moriz war ein geborener Feldherr und Regent, der einen König und zwei Kaiser zum Frieden nöthigte und im Kampfe für die Ruhe des Reiches als Sieger starb. Kurfürst Johann Georg III., den eine angeborene Neigung für das Kriegswesen besetzte, widmete der Vervollkommnung und festeren Organisation seiner Armee die regste Fürsorge und ward so der eigentliche Begründer des sächsisch stehenden Heeres, das sich unter seiner persönlichen Anführung vor Wien (1683) reiche Ehren errang. Diesen muthigen kriegerischen Fürsten bezeichnete man ehrend unter dem Namen des „sächsischen Mars“, „der Türken Pestilenz, der Franzosen Schrecken und Deutschlands Säule“. Unter den ritterlichen Söhnen des Kurfürsten August des Starken, denen man allen kriegerische Tugenden und strategische Fähigkeiten zuerkennen muß, ragte vor allen Graf Moriz von Sachsen hervor, welcher die Würde eines Marschalls von Frankreich erlangte und von dem Friedrich der Große, gewiß ein kompetenter Beurtheiler, sagte, er sei der Lehrer aller Generale Europas. Prinz Kaver war im siebenjährigen Krieg in sechs Feldzügen thätig und focht vielmals mit günstigem Erfolge. Mit Leib und Seele Soldat, gab er dem Militärwesen Sachsens in mannigfacher Hinsicht eine neue Gestaltung. In unseren Tagen erstrahlte neu der Waffenerfolg des Hauses Wettin, das, wie aus diesem kurzen Ueberblicke zu ersehen ist, viele Fürsten aufweist, in deren Adern echtes deutsches Soldatenblut floß.

Der Marschallstab, welchen Se. Majestät der Deutsche Kaiser Sr. Majestät dem König von Sachsen bei der Feier Allerhöchstdessen 50 jährigen Militärdienstjubiläums überreichte, besteht aus einer mit hellblauem Sammet überzogenen silbernen Hülse. Dieselbe ist abwechselnd mit goldenen preussischen Adlern und preussischen Königskronen besetzt und zwar derart, daß in einer Längsreihe je 7 Adler und 7 Kronen Platz gefunden haben. Im ganzen sind vier solche Längsreihen angebracht. Die Hülse wird oben und unten von goldenen Kopfstücken abgeschlossen. Die obere Deckplatte dieser Kopfstücke zeigt auf weißem Emaillegrunde den Namenszug W. R. in Brillantrosen, von einem goldenen Lorbeerkranz umgeben, während die Emailleplatte von einer Reihe Brillanten umringt ist. Die untere Deckplatte trägt auf tieforangefarbigem Emaillegrunde einen mit Brillantrosen dicht besetzten preussischen Adler. Diese Platte ist von einer Reihe Smaragden und einer Reihe Brillanten umkränzt, welche die sächsischen Landesfarben symbolisiren. An den beiden Kopfstücken ist friesartig herumlaufend je ein Lorbeerband angebracht und von beiden Seiten durch einen mit Brillanten dicht besetzten Rand abgeschlossen. Dieses Band trägt folgende Widmung: „Wilhelm der Zweite, König von Preußen, dem Feldmarschall König Albert von Sachsen für Verdienste im siegreichen Feldzuge 1870—71, zum 50jährigen Militärdienst-Jubiläum 24. Okt. 1893.“ Gegen den blauen Sammet sind die Kopfstücke durch eine Reihe von Perlen abgeschlossen. Außerdem sind in den Höhlungen der Kopfstücke je 8 feingearbeitete goldene Blumen eingelüßt, aus deren Mitte sich große Brillanten herausheben. Der Marschallstab hat eine Länge von 49 1/2 Ztm. bei einem Durchmesser von 4 Ztm. und ist in seiner künstlerischen Ausführung ein Meisterwerk der Königl. Preuß. Hofgoldschmiede Sey und Wagner in Berlin.

Das amtliche „Dresdner Journal“ hatte vor den Landtagswahlen einen scharfen Artikel über die Launheit und Lässigkeit der Ordnungsparteien gebracht. Darauf erwidert das konservative „Vaterland“ mit vollem Recht: „Wir sind niemals müde geworden, immer und immer wieder zur regeren Agitation anzufeuern. Was war das Ergebnis unseres Bemühens? Wandten wir uns an einen Bürgermeister oder Gemeindevorstand, so hieß es: „Man erwartet Unparteilichkeit von mir.“ Wandten wir uns an einen Beamten, so hieß es: „Man sieht es oben nicht gern, wenn wir Beamten uns an der Agitation betheiligen.“ Wandten wir uns an einen Geschäftsmann, so hieß es: „Ich kann mich nicht exponiren, sonst werde ich boykottirt, und einen durchgreifenden Schutz gegen den Terrorismus der Nothen haben wir nicht.“ Ja, wer soll dann die

Agitation in die Hand nehmen? Ueber eine Kolonne bezahlter Parteibeamten und gewerbsmäßiger Agitatoren verfügen die Ordnungsparteien nicht. Sie sind auf freiwillige Kräfte angewiesen, und wenn diese versagen oder versagen zu müssen glauben, so muß die Agitation lau und lässig werden. Dies zur Beurtheilung des schweren Vorwurfs des offiziellen Organs.“

Das königl. Schöffengericht zu Dresden beschäftigte sich am Donnerstag mit einer Privatklage des Rectors Ahtwardt in Berlin gegen den Redacteur der „Dresdner Nachrichten“, Dr. Lohan, wegen öffentlicher Beleidigung. Der Erstgenannte, der gegenwärtig wegen Beleidigung in Plözen eine einmonatliche Gefängnißstrafe verbüßt, war persönlich erschienen, da er nicht davon unterrichtet war, daß das Gericht von seinem Erscheinen bereits abgesehen hatte. In der Nummer 206 der „Dresdner Nachrichten“ vom 26. Juli d. J. befindet sich unter „Politisches“ ein von Dr. Lohan verfaßter und mit Lo unterzeichneter Leitartikel, in dem sich in Bezug auf Rector Ahtwardt folgende, zur Anklage herangezogene Stelle befindet: „Ein solcher Kerl wagt es, unter dem freirechtlichen Beifallsgeheul von Leuten, die sich Antisemiten nennen, einen Stöcker, einen Liebermann v. Sonnenberg einen Judenknecht, einen Verräther zu nennen. Und von einem solchen Lump glaubt man, daß er sich noch häuten und ein anständiger Mann werden kann?“ Auf Antrag des Dr. Lohan wurde nach Vorlesung der Anklageschrift der vollständige Leitartikel im Zusammenhange vorgetragen. Dr. Lohan erklärte sich zum Verfasser jenes Artikels, behauptete, die Ausdrücke „Kerl“ und „Lump“ gebraucht zu haben, dies sei in der Hitze geschehen, er könne jedoch den Privatkläger nicht als einen Ehrenmann bezeichnen, da dieser wiederholt sein Ehrenwort gebrochen. Rector Ahtwardt stellte nunmehr wegen jenes Leitartikels im vollen Umfange gegen Dr. Lohan Strafantrag. Die Verhandlung wurde daraufhin vertagt, da Dr. Lohan den Beweis der von ihm behaupteten Thatfachen erbringen will, hierzu aber umfangreiches Beweismaterial herbeizuziehen muß. Auch von Rector Ahtwardt wird die Vorladung von Zeugen beantragt werden. Die neue Sitzung wird voraussichtlich erst in einigen Monaten stattfinden können. Rector Ahtwardt bat zum Schlusse, den neuen Termin nicht zu spät anzuberaumen, damit er bald der Welt beweisen könne, welchen schmachvollen Verleumdungen er von einer gewissen Presse ausgesetzt sei.

Eine rührende Scene spielte sich kürzlich auf der Weißner Eisenbahnbrücke ab. Ein mit der Bahn angekommener junger Mann wurde plötzlich auf der Brücke von einer älteren Frau mit dem lauten und freudigen Rufe: „Mein Bernhard!“ umarmt. Der junge Mann war sichtlich überrascht und brachte endlich unter Thränen die Worte hervor: „Meine Mutter!“ Das Wiedersehen war ein ganz unverhofftes, da der Sohn seinen Eltern nichts mitgeteilt hatte, daß er nach 11jähriger Abwesenheit in seine Heimath zurückkehren wollte. Die zufällig über die Brücke gehende Mutter hat aber trotz der langen Abwesenheit und trotz der durch sie bedingten Veränderung in den Gesichtszügen ihren Sohn sofort wiedererkannt.

Vom 22. bis zum 28. Oktober d. J. passirten das Hauptzollamt Schandau 364 mit Palmkernen, Schwefelkies, Salpeter, Jute, Harz, Knochenasche, lebenden Fischen, frischen Obst, Braunkohlen, Mauerziegeln, Brennholz, Sand und Bajalsteinen u. beladene Fahrzeuge.

### Tagesgeschichte.

**Deutsches Reich.** Die geplante Eröffnung des Reichstages durch den Kaiser in Person ist wieder zweifelhaft geworden, wie Berliner Mittheilungen besagen. Selbst wenn in dessen der Monarch wirklich bei der Eröffnungsceremonie abwesend sein sollte, so könnte dieser Umstand die Wichtigkeit der bevorstehenden Tagung natürlich nicht weiter schmälern.

Die in Berlin tagende 7. brandenburgische Provinzialsynode nahm mit großer Mehrheit den Antrag des Lic. Plath an, bei der Revision des künftigen Buchtgesetzes besonders darauf Bedacht zu nehmen, durch welche Maßnahmen die Ueberhandnahme christlich-jüdischer Mischehen wirksamer als bisher Einhalt geboten werden könne. Hopsrediger Stöcker trat in der Debatte warm für den Antrag ein. Er erklärte, die große Zahl der jüdisch-christlichen Mischehen sei schon an sich ein laute Anklage gegen das christlich-deutsche Volk. Wenn ein Christ in jüdischer Mischehe lebe und seine Kinder Juden werden lasse, so sei die Kirchengewalt nicht nur erlaubt, sondern geboten! Er bedauere, daß in solchen Falle nicht die volle Excommunication Platz greifen kann; denn ein solcher Mann gehöre nicht mehr in die Kirche hinein. Christlicher Sinn und christlicher Geist sei doch sicher nicht bei den Anhängern der Synagoge zu finden. Hier handle es sich nicht um unbestimmbare christliche Gesinnung, sondern um klaren, festen christlichen Glauben. Er selbst habe noch nie die geringste Gewissensregung empfunden, daß er die Judenfrage angeschnitten, obgleich er sie Ausschreitungen, die sich daran knüpfen, aufs Lebhafteste bedaure. Die Abwehr des jüdischen Geistes sei die größte und dringendste Aufgabe des Volkes, eine Frage um Sein oder Nichtsein der deutschen Nation.

Ueber die Art, wie die Gauner im Spielprozeß entlarvt wurden, berichtet die „Staatsb. Ztg.“: Es war ja selbstverständlich sehr schwer, die vollgültigen Beweise herbeizuschaffen. Da war es gerade der Ueuenant Hans v. Schierstädt, der unermüdtlich daran arbeitete, die Gesellschaft zu entlarven. Er versorgte Richter und Juri, um ihr Spiel zu beobachten, ja er spielte oftmals nur in dieser Absicht mit und ließ sich Tauende abnehmen, um die Leute beim Faltschpiel abzufassen. Und wenn er erfuhr, daß irgend einer seiner Kameraden von der Bande verschleppt und ausgenommen war, so reiste er zu ihm, um sich über die Einzelheiten der Vorgänge zu informiren, und die Fäden zu finden, die zu einer Unschuldigmachung der Gauner leiten konnten. Es war sehr schwer, seine Kameraden dazu zu bringen, Auskunft zu geben; denn

in dem Augenblick, wo sie die Zeugenpflicht auf sich nahmen, setzten sie sich auch der Unannehmlichkeit aus, ihren Leichtsinns zur Beschönigung der Betrüger breitgetreten zu sehen, wie dies jetzt ja auch geschieht. Endlich aber brach die Ueberzeugung durch, daß diese Erwägung eine falsche Scham sei, daß die Ganner gerade darauf ihre Pläne bauen, und daß es die Pflicht gebiete, die falsche Scham abzulegen. So gelangten denn die Dinge zur Kenntniß der Behörden, und so wurde es der Staatsanwaltschaft endlich möglich, so viel Material zu erhalten, um die Anklage zu erheben und die Ganner zu überführen. Wenn etwas verjöhnend mit dem Leichtsinns, der die Zeugen zu solchen Gannern führte, wirken kann, so ist es der Umstand, daß sie wenigstens nicht davor zurückgeschreckt sind, denselben offen zu bekennen.

Am 4. November früh 5 1/2 Uhr fuhr der Güterzug 1009 auf dem Bahnhofe Schönebeck in den im Rangiren begriffenen Güterzug 1159. Es wurden neun Wagen stark und zwei Maschinen leichter beschädigt. Ein im Zuge 1009 befindlicher Viehbegleiter wurde getödtet und vier Viehbegleiter und der Zugführer des Zuges 1009 mehr oder weniger schwer verletzt. Der Güterverkehr nach Staßfurt erlitt eine kurze Unterbrechung. Der betreffende Güterzug, welcher meist Vieh befördert, trifft gewöhnlich schon um 1/4 Uhr früh in Schönebeck ein. Er hatte sich aber am 4. November um 2 Stunden verspätet. Von dem Fahrpersonal ist der Maschinenführer Rasche aus Leipzig, der Zugführer Wolf aus Schönebeck (dieser recht schwer) und der Heizer Griegl verletzt. Die Verwundeten wurden nach dem Schönebecker Krankenhause gebracht. Die Firma Allendorff hatte sofort genügende Mengen Eis gesandt. Das Vieh in den Wagen hat natürlich auch gelitten, in einem Wagen blieben drei Stück Rindvieh todt; die übrigen sollen gehörig unter einander geworfen worden sein. Das Vieh wurde mit einem neuen Zuge sofort nach Leipzig weiter geschafft.

Gut abgefertigt wurde in einem Hotel in Neumünster ein israelitischer Geschäftsreisender, welcher einen vermeintlichen Antisemiten zu foppen suchte mit der Bemerkung: „In Berlin nennt man die Hunde schon Stöcker“. Der vermeintliche Antisemit war aber auch nicht auf den Kopf gefallen und gab sofort die Antwort zurück: „Einen anständigen Hund kann man doch nicht Cohn nennen“.

**Oesterreich-Ungarn.** Windischgrätz nahm den Auftrag, ein Kabinet zu bilden, an. Er wird vorerst mit den Parteiführern konferiren und dann dem Monarchen Vorschläge betreffs der Besetzung der einzelnen Portefeuilles machen. Als sicher gilt, daß Piener das Finanz-, Wilinski jetzt Präsident der Staatsbahnen, das Handelsportefeuille übernimmt. Die Kabinettsbildung dürfte nächste Woche beendigt sein.

Es beginnen sich bereits die Anhänger der Wahlreform des Grafen Taaffe zum Kampfe für dieselbe zu rüsten. Abgesehen von den Sozialdemokraten, deren jüdische Führer durch lächerliches Bramarbasiren keineswegs zur Förderung der Ausfichten der Wahlreform beitragen, regt es sich in allen Schichten der Bevölkerung und vielfach hat eine hochgradige Erbitterung gegen die koalirten

Parteien Platz gegriffen. Die Antisemiten (Christlich-Soziale, Reformier und Deutschnationale) haben sich unumwunden für den Taaffe'schen Entwurf ausgesprochen und durch den Mund ihrer Führer die Absicht kundgegeben, die Vorlage gegen alle von rechts und links kommenden Angriffe zu vertheidigen.

Eine Gruppe westfälischer Hüttenbesitzer hat zwischen Tetschen-Bodenbach und Auisig am linken Elbufer einen großen Grundbesitz erworben, auf welchem die Errichtung eines großen Hochofens- und Eiseneraffinir-Werkes geplant ist. Diese Anlage hat sonach mit der Elbe und mit der Eisenbahn Verbindung. Zur Verhüttung sollen vorwiegend spanische Erze gebracht werden, die ebenso wie der Coacs mittelst Elbfähnen von Hamburg bezogen werden sollen. Für unsere Elbschiffahrt würde dieses Unternehmen von ganz besonderem Vortheile sein, da die von Hamburg kommenden Elbfahrzeuge wohl immer Ladung zur Rückfahrt finden würden.

**Frankreich.** 19 000 Briefe hat, wie ein Pariser Blatt berichtet, der russische Admiral Abellane während seines achtägigen Aufenthaltes in Paris erhalten. Vier Offiziere waren den ganzen Tag damit beschäftigt, diese umfangreiche Korrespondenz zu sichten und zu ordnen. Der Admiral gedenkt diese Briefe, soweit sie ihm beachtenswerth erscheinen, von Bord aus zu beantworten und hofft, die Antworten bereits im Piräus zur Post geben zu können. Bezeichnend ist, daß von diesen Schreiben über 10 000 von Damen herrühren, die theils um eine Audienz, theils um ein Autogramm oder sonst ein Erinnerungszeichen bitten. Wenn Abellane nur all' den Bitten um eine Haarlocke, die an ihn gerichtet wurden, hätte entsprechen wollen, so wäre er in arge Verlegenheit gerathen, und selbst die Heranziehung des zum Theil recht stattlichen Haarwuchses seiner 50 Offiziere hätte gegenüber dem französischen Fanatismus ihn und seine Untergebenen nicht vor dem Schicksal bewahren können, als Kahlköpfe nach Rußland zurückzukehren.

### Bermischtes.

\* **Pirmasens, 4. November.** In einer Wirthschaft in Klausen saßen gestern Abend mehrere Burshen und Mädchen in einem Nebenzimmer. Ein Burshen wollte an der brennende Hängelampe seine Cigarre anzünden, als die Lampe plötzlich herunterfiel und explodirte. Ein Mädchen wurde von der brennenden Masse überschüttet und erlitt dermaßen Brandwunden, daß es am folgenden Tage seinen Verletzungen erlag.

\* **Welch, verderbliche Anziehungskraft die Küstenseuchtfener auf wandernde Vögel haben, ergeben folgende Zahlen:** In der Nacht vom 14. zum 15. Oktober sind durch Anfliegen an die Laternen des Leuchthurms Funkenhagen (unweit Kolberg) getödtet worden: 75 Rothfelsen, 37 Lerchen, 11 Goldhähnchen, 7 Staare, 2 Raunkönige, 2 Waldschnepfen und 1 Ente. Nach möglichst genauer Schätzung des wachhabenden Feuerwärters sind in dieser einzigen Nacht mehr als 3000 Vögel gegen die Laterne geflogen!

\* Ein „Distanz-Rauchen“. In der Zeit der Distanz-

leistungen aller Art durfte schließlich auch ein „Wett-Rauchen“ nicht fehlen, und so ist ein solches in Berlin von dem Rauchclub, welcher den geschmackvollen Namen „Giftnudel“ führt, veranstaltet und am vergangenen Sonntag Abend im Vereinslocal, einer Schankwirthschaft in der Mantuffelstraße, zum Austrag gebracht worden. Den Preis, bestehend aus einem silbernen Cigarrenetui und zweihundert Stück Cigarren, sollte der erhalten, der während der festgesetzten zweistündigen Rauchzeit die meisten Cigarren aufrauchte. Die bei dem Preisrauchen consumirten Cigarren wurden vom Club geliefert und waren selbstverständlich von gleicher Sorte. Den Preis gewann ein Schlosser Namens Knopf, der innerhalb der vorgeschriebenen zwei Stunden nicht weniger als zehn Cigarren in Asche verwandelte. Einigen der Herren schien aber das Preisrauchen nicht gut bekommen zu sein, denn Einer nach dem Anderen retirirte aus dem Local, und Allekehrten nach einiger Zeit mit leichenblassem Gesichte zurück.

### Marktpreise in Kamenz am 2. November 1893.

| 50 Kilo:  | höchster Preis: |     | niedrigst. Preis: |     | Preis:                  |       |
|-----------|-----------------|-----|-------------------|-----|-------------------------|-------|
|           | Mk.             | Pf. | Mk.               | Pf. | Mk.                     | Pf.   |
| Korn      | 6               | 44  | 6                 | 25  | Heu 50 Kilo             | 5 25  |
| Weizen    | 7               | 65  | 7                 | 36  | Stroh 1200 Pfund        | 28 —  |
| Gerste    | 7               | 50  | 7                 | 13  | Butter 1 Ko. (höchster) | 2 50  |
| Hafser    | 9               | —   | 8                 | 75  | „ (niedrigster)         | 2 20  |
| Heidekorn | 8               | 67  | 8                 | 34  | Erbsen 50 Kilo          | 10 50 |
| Hirse     | 12              | —   | 11                | —   | Kartoffeln 50 „         | 1 75  |

Zufuhr. 16 Sack Korn. — 6 Sack Weizen — 5 Sack Gerste. — 16 Sack Hafser. — 2 Sack Heidekorn — 2 Sack Hirse. — 4 Sack Erbsen. — 5 Sack Kartoffeln.

### Marktpreise für Schweine u. Ferkel in Kamenz am 2. Nov.

| Läufer Schweine: |         | pr. Paar:      |        | Ferkel:     |      |
|------------------|---------|----------------|--------|-------------|------|
| höchster Preis   | 114 Mk. | höchster Preis | 35 Mk. | mittler     | 27 „ |
| mittler          | 90 „    | mittler        | 27 „   | niedrigster | 21 „ |
| niedrigster      | 63 „    | niedrigster    | 21 „   |             |      |

Dresden, 30. October 1893.

Auf dem gestern hier abgehaltenen Schlachtviehmarkte waren 654 Rinder, einschließlich — Bullen und 44 österreichischen Rindern, 1821 Schweine, 1079 Hammel und 220 Kälbern, aufgetrieben. Primaqualität von Rindern galt pr. Str. Schlachtgewicht 60—65 M. Mittelwaare, einschließlich gutgemästeter Kühe, 55—58 M. und 3. Qua. itat 45—50 M., indeß man für den Centner Fleischgewicht von Bullen 50—60 M. bezahlte. Für das Paar englischer Lämmer zu 50 Kilo Fleisch wurden 62—65 M., für das Paar Landhammel erster Klasse in demselben Gewichte 57—60 M. und für jenes von Landhammel zweiter Wahl 48—53 M. bewilligt. Der Centner Schlachtgewicht von Landschweinen englischer Kreuzung erzielte 62 bis 65 M. und von solchen zweiter Sorte 57—60 M.

### Ca. 1500 Stück Ball-Seidenstoffe

ab eigener Fabrik — v. 75 Pf. bis 18.65 p Met. — sowie schwarze, weiße und farbige Seidenstoffe v. 75 Pf. bis 18.65 per Metec — glatt, gestreift, karriert, gemustert, Damaste etc. (ca. 240 versch. Dual. und 2000 versch. Farben. Dessins etc.). **Seid. Masken-Atlatte 75 Pf. p. Met.** Porto und steuerfrei ins Haus!! Katalog und Muster umgehend. **G. Henneberg's Seiden-Fabrik, (k. k. Hofl.) Zürich.**

## Auktion.

Sonnabend, den 11. November, von Vormittags 10 Uhr an, sollen im Schützenhaus Pulsnitz 200 Fl. guter Stachelbeerwein, 2000 Stück Cigarren, bessere Sorte, 1 großer, runder Mahagonischrank, 1 Stuhuhuh, 1 Wanduhr, mehrere Cylinder-Taschenuhren, 1 Geige, 1 Leierkasten, 2 Harmonikas, 1 große Spielbuse, 1 Partie Regenschirme u. n. Versch. gegen Baarzahlung versteigert werden.

Carl Bechtle, Auktionator.

## Otto Adler,

Kamenz, Topfmarkt,

empfeht

Regenmäntel, 3 bis 10 M. das Stück,

Jaquettes 80 Pf. „ 5 „ „

Winterpaletots 5 bis 8 „ „ „

Es lohnt sich mein Geschäftslokal zu besuchen und sich von der Billigkeit der Waaren zu überzeugen.

Otto Adler, Kamenz.

### ff. Süßrahm-Margarine

in bekannter Güte stets frisch zu haben bei **Gustav Häberlein.**

### Arbeit

auf **Astrachanbandstühle** und 14- bis 18gäng. Gurtstühle mit breiter Eintheilung giebt aus **Kaufmann.**

Im Gute Nr. 19 in **Koitzsch** stehen 100 Stück 2 jährige

### Fah - Forellen

zum Verkauf.

### Wermuthwein,

vorzüglichstes Conservierungsmittel für den Magen, hebt Appetitlosigkeit und Verdauungsschwäche, zu haben in Flaschen zu 150  $\mathcal{A}$  und 80  $\mathcal{A}$  bei **Gustav Häberlein.**

124.

Kgl. Sächs.

Landes-

Lotterie.

1893.

Loose hierzu empfiehlt die Collection von **H. Cunradi.**



Ziehung

5. Klasse

6.—27. Nov

1893.

## Wollene Strick- und Häkelgarne,

Kameelhaar-Wolle,

Schweiß-Wolle,

Neu! Seiden-Wolle Neu!

n. i. w. n. i. w.

in verschiedenen Farben, Stärken und nur guten, haltbaren Qualitäten empfiehlt in größter Auswahl zu billigsten Preisen

**Theodor Schieblisch, Obermarkt.**

Am Markt. **Herm. Grundmann.** Am Markt.

Zur bevorstehenden Winter - Saison

empfehle

**Capotten** für Damen und Kinder

in Seide, Plüsch, Chenille und Wolle,

Kopftücher und Schwals in Seide, Chenille und Wolle,

**Halstücher**

für Herren und Damen, in Seide und Halb-Seide,

**Handschuhe und Pulswärmer,**

farbig und schwarz,

wollene Vorhemdchen, gestrickte Herren- und Knaben = Westen,

**Strümpfe, Socken, Kniewärmer,**

Jägers Normal-Hemden u. Hosen

für Damen und Herren, in verschiedenen Qualitäten,

**gestrickte Kinder - Anzüge**

in Wolle und Baumwolle,

**Tricot-Tailen,** einfach und reich besetzt,

Hemden- und Blousen = Barchente in reizenden Mustern.

NB. **Futterartikel** für Schneiderinnen.



Mittwoch, Punkt 1/2 9 Uhr:  
Männer-Chor.  
(„Alle Mann an Bord!“)  
Sonnabend, 1/2 9 Uhr:  
Gem. Chor.

## Deutscher Reform-Verein zu Pulsnitz.

Die Mitglieder genannten Vereins werden hierdurch zum **II. sächs. Parteitag in Grossenhain Sonntag**, den 12. November a. c., zu recht zahlreicher Beteiligung eingeladen. Der Vorstand.



### Vereins-Sitzung

des  
Land- u. forstw. Vereins,  
Pulsnitz,  
Mittwoch, den 8. Nov.,  
Nachmittags 3 Uhr,  
im Vereinslokal.

#### Tagesordnung:

1. Vortrag des Herrn Kunath, Landwirtschaftslehrer in Bauzen, über: 1) „Ersatz-Futtermittel für Hafer als Pferdefutter“; 2) „Ist es bei den jetzigen Preisen vortheilhaft Getreide zu füttern?“
  2. Erledigung verschiedener Eingänge.
  3. Aufnahme neuer Mitglieder.
- Um recht zahlreichen Besuch bittet  
der Vorstand.

Homöopath. Verein Pulsnitz u. Umg.  
Sonntag, d. 12. November a. c., Nachm.  
4 Uhr: Versammlung.

J.-V.-E.-z.-O. Nächsten Sonnabend,  
den 11. Nov. 1893,  
Abends 1/2 9 Uhr:

### Versammlung.

Um recht zahlreiches Erscheinen der Mitglieder bittet  
der Vorstand.

### Hausgrundstück.

Ein freundlich gelegenes Haus mit großem Hintergebäude, schöner Einfahrt, großer Werkstatt mit Lagerraum, vorzüglich für Stellmacherei passend, da Selbige schwach vertreten ist, sofort zu verkaufen oder Wohnung mit Werkstatt und Lagerraum zu vermieten.

Näheres bei Rob. Wehner, Tischlermeister,  
Nabeberg, Pulsnitzerstraße.

### Für Schuhmacher.

Ich habe in Dresden a. A., Pirnaische Straße 17, neben meinem engros-Geschäft noch einen Leder-Ausschnitt eröffnet und gebe Ober- und Unterleder zu ganz besonders billigen Preisen ab. Ganze und halbe Häute zu engros Preisen.

Um freundlichen Besuch bittet  
Moritz W. Brauch.

### 1500 Mark

find zu Neujahr 1894 gegen gute Hypothek und 4 Prozent Zinsen auszuliehen.  
Näheres in der Expedition d. Bl.

### Gute Birnen

verkauft  
Carl Peschke.

#### Dfentehren

wird jederzeit angenommen bei  
Emil Berndt, Pulsnitz M. S.  
an der Bahnbrücke.

### Trikotagen.

### Normalhemden,

größtes Lager in allen Qualitäten,  
sowie die dazu passenden Unterhosen,  
Unterjacken  
für Damen und Herren,  
Damenhosen, Leibbinden, Antewärmer etc.

empfehlen zu billigsten Preisen

Carl Henning.

### Hamburger Kaffee,

Fabrikat, kräftig und schön schmeckend, versendet zu 60 Pfg. und 80 Pfg. das Pfund in Postkolli von 9 Pfund an zollfrei.

Ferd. Rahmstorf,  
Ottensen bei Hamburg.

Sonntag, den 12. November 1893  
im Schützenhaussaal

## Concert und Theater

zum Besten der Kasse der freiwilligen  
Feuerwehr zu Pulsnitz.

Zur Aufführung gelangt:

1. Die Angströhre. Poffe in 1 Aufzuge von Robert Lindner.
2. Welcher ist der Rechte. Schwank in 2 Aufzügen von W. Werner.

Eintrittsgeld: Nummerirter Platz 75 Pf.  
Nicht nummerirter Platz im Vorverkauf 40 Pf.  
und an der Kasse 50 Pf.

Der Verkauf der Einlaßkarten zu den nummerirten Plätzen zu 75 Pf. und den nicht nummerirten Plätzen zu 40 Pf. findet bis Sonntag, Nachmittags 5 Uhr, bei Herrn Kaufmann Häberlein statt, wofelbst auch der Plan der nummerirten Plätze einzusehen ist.

Kasseneröffnung 7 Uhr. — Anfang 8 Uhr.

Nach dem Theater = **BALLMUSIK** = für die Concertbesucher.

Alle Gönner und Freunde des Corps ladet hierzu ergebenst ein

das **Commando der freiw. Feuerwehr**

Bruno Worsdorf, Hauptmann.

## General-Versammlung

der Braugenossenschaft zu Pulsnitz,

Montag, den 20. November 1893, Nachm. 3 Uhr,

in **Hensel's Restauration.**

§ 12 der Statuten: Unentschuldigtes Ausbleiben wird mit 3 Mark bestraft.

#### Tagesordnung.

1. Bericht über das abgeschlossene Geschäftsjahr.
2. Feststellung der Dividende.
3. Neuwahl eines Deputationsmitgliedes.
4. Geschäftliche Mittheilungen.

Die Rechnung liegt vom 8. bis 20. November beim Vorstand aus.

Pulsnitz, am 8. November 1893. **Oskar Thomas.**

## Trunkfucht-Heilung.

Unter allen Methoden verdient einzig die hier empfohlene zu werden, wie ich aus eigener Erfahrung konstatiren kann. Der Patient ist durch Ihre briefliche Behandlung und leicht anzuwendende, unschädliche Methode vollkommen und ohne sein Wissen geheilt worden, ohne daß ein Rückfall eingetreten wäre. Derselbe kann auch jetzt noch ein Glas trinken, doch ist die übermäßige Neigung zum Trinken ganz beseitigt und bleibt er fast immer zu Hause. Fr. Furrer in Wasen (Bern) Manadrefire: „Karrer-Gallai, Spezialist, Konstanz.“

## Beschäfts-Anzeige.

Der hochgeehrten Bewohnerschaft von Pulsnitz und Umgegend die ergebenste Anzeige, daß ich mich am heutigen Tage in meinem Hause, Waldstraße Nr. 65, als

### Schuhmacher

etabliert habe.

Es wird mein eifrigstes Bestreben sein, die mich Beehrenden nur mit guter, reeller Waare zu soliden Preisen zu bedienen und bitte ich höflichst, mich in meinem Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen.

Pulsnitz,  
am 7. November 1893.

Hochachtungsvoll  
**Gabriel Wilde,**  
Herren- und Damenschuhmacher.

Allen denen, welche uns zu unserer

## silbernen Hochzeit

mit Gratulationen und Geschenken beehren, sagen wir Allen unseren herzlichsten Dank.

Pulsnitz,  
am 1. November 1893.

**August Milde**  
und Frau.

## Obermarkt Theodor Schieblich Obermarkt

empfehlen

Universal-, Gummi- und leinene Wäsche,

### Cravatten

aller Façons bei fortwährendem Eingang von Neuheiten,

### Corsets

von 90 S an bis zu den feinsten Dessins,

**Gesundheits- und Saxonica-Corsets.**

Grösste Auswahl! Billigste Preise!

Nach schwerem Leiden verschied Montag, Vormittag 1/2 9 Uhr, unser heissgeliebtes, unvergessliches Töchterchen

**Rosa,**

was wir hierdurch mit der Bitte um stilles Beileid anzeigen.

Pulsnitz.

**Bruno Ackermann**  
und Frau.

Die Beerdigung unserer theuren Entschlafenen findet Mittwoch, Mittag 12 Uhr, statt.

## Medicinal-Leber- thran,

die beliebtesten Marken „Heinrich Meyer“ und „Herrnhuter“ werden von Kindern jeden Alters stets gern genommen.

**Sämmtl. Drogen, Gewürze, Farben  
und Chemikalien**

für Haushaltung u. Gewerbe  
empfehlen in **besten Qualität**

**Löwen-Apotheke Pulsnitz.**  
Dr. M. Pleissner.

### Ein Küpenfärber,

welcher selbstständig arbeiten kann, gesucht.  
Angebote in die Exped. d. Bl. erbeten.

### Ein Schmiedegeselle

wird zum baldigen Antritt gesucht.

**Paul Bormann.**

### Reuthier-Felle

werden verliehen bei  
Pulsnitz. **Bernhard Thomas,**  
Lederhandlung,

### Ia. Magdeburger

## Sauerkraut

empfehlen

**F. Herm. Cunradi.**

**Jeder** wird durch **Fleib's**  
**Suften** Katarthpastillen in  
kurzer Zeit radical  
beseitigt.  
Beutel 35 Pfg. in Pulsnitz bei  
**A. Endler.**

### Alte Krampfaderngeschwüre,

langjährige Flechten, veraltete Geschlechtsleiden,  
heilt brieflich sicher, schmerzlos und billig  
ohne Berufshörung unter schriftlicher Garantie.  
Unerreicht. 23 jährige Praxis.

**Fr. Jeke, Breslau, Neudorfstr. 3.**

## Lampen

in grosser Auswahl empfiehlt

**L. Herrlich, Kamenzerstr.**

### Kau-Tabake,

empfehlen  
fein, mittel und stark,  
**Gustav Häberlein.**

### Glycerin-Schwefelmilchseife

aus der Kgl. Bair. Hofparfümerie-Fabrik von  
**C. D. Wunderlich, Nürnberg.**

Unentbehrlich für Damen-Toilette und für Kinder. 30 jähriger glänzender Erfolg, daher den vielfach auftauchenden Neuheiten entschieden vorzuziehen. Zur Erlangung eines schönen sammetartig geschmeidigen Teints: vorzüglich zur Reinigung von Hautschärfen, Ausschlägen, Jucken der Flechten, zu 35 S bei Herrn **Felix Herberg, Mohren-Drogerie, Pulsnitz.**

### Dr. Spranger'scher Lebensbalsam

(Einreibung) Unübertroffenes Mittel gegen Rheumatismus, Gicht, Reizen, Zahn-, Kopf-, Kreuz-, Brust- und Genickschmerzen, Uebermüdung, Schwäche, Abspannung, Erhlammung, Hergenschuß. Zu haben in den Apotheken à Flacon 1 M.

Für die vielen Beweise der Liebe und Theilnahme beim Hinscheiden unserer heissgeliebten Mutter sagen wir hierdurch unseren innigsten Dank.

Die trauernde Familie  
**Birkenbusch.**

Für die vielen Beweise herzlicher Theilnahme beim Hinscheiden unseres lieben guten

**Richard**

sagen wir Allen unseren tiefgefühltesten Dank.

Pulsnitz. **Julius Häkel**  
und Frau.